

EDGAR NOSKE

# Endstation Eifel

KRIMINALROMAN



emons: eBook

er nicht. Davon wird er wund.«

Ingrid fasste sie an den Schultern. »Nun setz dich erst einmal. Ich mach uns einen guten Kaffee.«

»Nein«, sagte Marga und wischte die Tränen mit dem Finger weg. »Ich geh sofort zurück. Ich würde das nicht aushalten, die ganze Zeit hier zu sitzen und ...«

Die hinter ihr liegende Anspannung und der bevorstehende Trennungsschmerz brachen aus ihr heraus. Ingrid nahm Marga in die Arme, wo sie sich ausweinte. Prompt fing auch der Kleine an zu greinen. Marga riss sich von Ingrid los.

»Nimm du ihn«, sagte sie und begann sich eilig anzukleiden. »Er muss sich ja an dich gewöhnen.«

Ingrid nahm Tom-Tom auf und küsste ihn auf die Wange. Dann wiegte sie ihn im Arm. Auf der Stelle beruhigte sich das Kind.

»Es ist ja nur für sechs Wochen«, sagte sie. »Nicht einmal. Weihnachten seid ihr hier.«

»Ja«, sagte Marga. »Wenn alles gut geht.«

»Natürlich geht alles gut.« Ingrid wurde ernst und senkte die Stimme. »Horst sagt, dein Thomas würde für die Amerikaner ...« Ihre Lippen formten das Wort, aber sie sprach es nicht aus. »Stimmt das?«

»Je weniger davon wissen, desto besser«, sagte Marga atemlos und schlüpfte in ihren Mantel. »Erzähl Tom-

Tom von mir, damit er mich nicht vergisst. Versprichst du mir das?«

»Natürlich, Marga. Jeden Tag. Bis dann.«

»Adieu«, rief Marga und warf die Wohnungstür hinter sich zu.

\*

Es wurde bereits dunkel, als Marga den S-Bahnhof Prenzlauer Allee verließ. Sie lief mehr, als dass sie ging. An der Ecke Ahlbecker Straße stieß sie mit einem Mann zusammen. Nur seinem beherzten Griff unter ihre Arme verdankte sie es, dass sie nicht zu Fall kam.

»Ach, Sie sind es«, sagte er und zog den Hut. Der Mann war der Vopo vom Vormittag, diesmal in Zivil. »Erkennen Sie mich nicht wieder?«

»Doch«, sagte sie hastig und eilte weiter.

»Wo haben Sie denn Ihren Kleinen gelassen?«, rief er ihr nach.

Laut aufschluchzend stürzte Marga davon.

# 1.

Der Mann, der an diesem sonnigen, wenn auch nur sieben Grad warmen Sonntag auf der Terrasse seines Hauses in der Mainzer Pfarrer-Stockheimer-Straße saß, war sechsundvierzig Jahre alt, maß einen Meter fünfundachtzig und wog laut Digitalwaage 89,1 Kilo. Seine eisengrauen Haare waren nicht länger als Zahnbürstenborsten, die dunklen Ringe um die Augen die Folge einer nächtlichen Suchaktion.

Bekleidet war er mit einer hellgrauen Jogginghose, einem nachtblauen Troyer sowie dicken grauen Socken und Birkenstocklatschen. Der Name des Mannes war Roger Lemberg, wobei der